

VII.

Du schreibst den Tag verlohren an,
(Und Dein seltsames Exempel:)
An dem Du keinem wohl gethan,
Dein Herze war der Demuth Tempel.
Kommt Kirch' und Schulen, redet ist,
Sagt, was sein Wohlthun Euch genügt,
Das Er auf Euch ließ reichlich fließen:
Kommt, kommt Studierende herben,
Und rühmt, was Seine Huld und Treu
Nuch nach dem Tod' Euch läßt genießen.

VIII.

Indem Du also nützlich bist,
So heist es: Ach! Du bist gewesen,
Du endigst Deine Lebens-Frist,
Und wirst zum Himmel außerlesen.
Doch, stirbt Dein Ruhm zugleich? ach nein!
Wie kan die Tugend sterblich seyn?
Sie grünet stets auch nach dem Sterben?
So kan man hier schon in der Zeit
Durch Wohlthun, Gunst und Frömmigkeit,
Ein Lob, was ewig bleibt, erwerben.



IX.

Dis glaubt, Betrübtesten, gewiß,
Und setzt dem Weinen Ziel und Gränzen;
Nuch nach der dicksten Finsterniß
Sieht man die Sonne wieder glänzen,
Mann, Vater, Freund, ist zwar dahin,
Doch Gottes Trost bleibt zum Gewinn,
Der lindert uns den Kreuzes-Orden:
Vertragt die kleine Bitterkeit,
Genung, daß Ihr versichert seyd,
Herr Groß sey groß im Himmel worden.

Bei dem Grabe

Tit. Herrn

Adam Heinrich
Grosses

Vornehmen Burgers und Apothekers

allhier in Breslau,

Welcher den 27. Jan. dieses 1726ten Jahres
Durch einen plötzlich und sehr harten Schlag-Fluß gerühret,
Im Herrn selig entschlaffen,

Und

Sonntags darauf bey der Haupt-Kirchen
zu St. Elisabeth mit solenner

F U N E R A T I O N,

beehrt wurde,

Nachdem er Sein Leben mit 60. Jahren 26. Wochen und 6. Tagen
rühmlichst beschloffen,

Suchten

Unter vielen Thränen

Ihre schuldige Klagen zu entwerffen,
Seine zwey Treu-gehorsamste Söhne

Carl Heinrich und
Ferdinand Gottlieb Grosse.

B R E S L A U

In der Baumann. Erben Buchdruckerey druckts Johann Theophilus Straubel, Factor.

† † †

Sie wenn bey dunckler Nacht, in der kein Blat sich regt,
 Und alles was da lebt in Ruh zu liegen pflegt,
 In der der Sternen Schaar den blau-gewölbten Bogen
 Am hellen Himmel hat mit ihrem Glanz umzogen,
 Urpötzlich Sturm und Blitz mit brüllendem Gethöñ
 Und gräßlichem Geheul in Norden wil entstehen,
 Vor welchem alles bebt, und wo der Donner Krachen,
 Das was der Schlaf begrub wil ängstlich munter machen;
 So sieht es leider ach! anigt in unserm Haus
 Nach Deinem Todes-Fall, Erblasser Vater, aus,
 So zittert alles noch, wenn wir das Angedenken
 Zu Deinem Todes-Fall zur Nacht voll Leides lencken,
 Die unser Lebens-Zeit und Tage voller Ruh
 Nun decket auf einmahl mit ihrer Trauer zu,
 Daß wir nicht fähig sind vor dem entstandnem Schrecken
 Den kleinsten Überrest der vor gen Lust zu schmecken.
 Der Vater der noch nicht zu alt und abgelebt,
 Des Munterkeit uns noch vor unsern Augen schwebt,
 Der, ob er gleich vor dem oft schwach und matt gewesen,
 Doch stets durch Gottes Gnad und Arzenei genesen,
 Wird, da Er bey sich selbst zufrieden und vergnügt,
 Von aller Quaal befreyt, die Leib und Geist besiegt,
 In einem Augenblick und kleinstem Theil der Stunden,
 Auf seinem Lager franck und bald drauf tod gefunden.
 Mein Vater, gute Nacht! hieß unser letztes Wort,
 Hier wil vor Behmuth fast nicht Reim noch Feder fort,
 Der Schlag der Ihn betraff ermuntert uns zwar wieder,
 Allein, er schlug bey uns auch allen Muth darnieder.
 Kein Schiff, wenn es bey Nacht an steile Klippen rennt,
 Zerscheitert nicht so bald, knackt, bricht und wird zertrennt,
 Daß es in Abgrund sinckt, und in der Wellen Schlünden
 Mit Mensch und Gütern muß das Ziel der Reise finden,



Als unsre Hoffnung sanck, da unser Auge sah
 Wie unsers Vaters Tod und letzte Hinfart da,
 Ach hätten wir Ihn doch noch einmahl sprechen können!
 Ach warum wolte denn Gott so viel Zeit nicht gönnen,
 Daß Er dem Jacob gleich eh er von hinnen eilt.
 Uns seinen Söhnen noch den Seegen hätt ertheilt!
 Jedoch es ist geschehn: nicht unser Händeringen,
 Noch milder Thränen-Fluth die aus den Augen bringen,
 Der Mutter kläglich thum, der Freund erschreckter Hauff,
 Und was sonst um uns war hält seinen Tod nicht auf;
 Wir werden Vater-loß: die ganz bestürzten Sinnen
 Die wissen nichts vor Angst und Jammer zu beginnen.
 Ihr Thränen-Glocken schallt! ihr Klage-Lieder klingt!
 Es bebet unsre Brust da man zur Gruft Ihn bringt,
 So Haus als Garten sind ist leere Wüsteneyen,
 Wie solten künftig wir doch sonder Ihn uns freuen?
 Genung, daß uns bewust wie Er so früh als spat,
 Vor uns mit Zärtlichkeit und Treu gesorget hat,
 Nichts hat durch Ihn gefehlt an unserm Auferziehen,
 Der Seinen Wohlfarth war sein einziges Bemühen,
 Die er bis in den Tod herzinnigt hat geliebt,
 Und mit nichts anders als durch seinen Tod betrübt.
 Wie gerne hätten wir bey späten Alters Tagen
 Den abgeschwächten Leib voll Liebe wollen tragen,
 Den ist die Fäulniß tilgt, und wenn wir einst sind groß,
 Ein Ascher-Hauffen ist in schwarzer Erden Schooß.
 So klagen wir mit Recht: vergieb, Erlöste Seele,
 Daß der getreue Sinn bey deiner Todten-Höle
 Sein Ungelück beweint; Ein Vater-loser Sohn
 Ist einer Wittwen gleich und aller Feinde Hohn.
 Du bist nach Wunsch erlöst, Du wirst auch uns nicht hören,
 Kein Winseln, Klagen wird in deiner Lust Dich stören,
 Die Dir in jenem Reich der Grossen Ewigkeit
 Mit allen Seligen vom Vater ist bereit.

Da kanst Du Dich vergnügt mit Deinem **Hörnig** leben,
Des Umgang auf der Welt Dein innigstes Ergötzen
In diesem Leben war, Du fährest Ihn bald nach,
Verläßt der Erden Joch und alles Ungemach,
Das Sterbliche bedrängt. Und wie Du Jenes Lehren
Im Leben jederzeit begierig warst zu hören,
Ach! so empfahst Du auch ein gleiches ewigs Wohl
Das Dich mit Jenem dort im Himmel krönen soll.

Drum, **Mutter**, tröste Dich und wische von den Augen,
Vom blöden Angesicht die herben Thränen-Laugen,
Du bist izt unser Trost und sollt es auch allein,
So lange wir noch hier und Athem-Schöpfen seyn.
Gebt, **Freunde**, gebet nach den höchst-gerechten Klagen,
Um Tage da man wil den besten Freund hintragen,
Denckt, daß Ihn **Gott** von uns und von der Erden reißt,
Und Ihn was Er so oft gewünscht, genießen heißt.
Uns bleibt Sein Tugend-Ruhm, an den izt ieder dencket,
Den Er bey schwerer Zeit versorget und beschencket,
Wir wollen jederzeit uns so wie Er bemühen,
Ihm, wenn der Tod uns trifft, mit Freuden nachzuziehn.
O welchen süßen Trost empfinden wir bey Schmerzen
Bey Deiner Todten-Bahr, o **Vater**! in dem Herzen,
Du bleibst am Leben doch, ob schon der Leib hinfällt,
Dein Nahmens-Ruhm und wir die sind ja auf der Welt.
Wir wollen uns bemühen, und zwar mit stetem Beten,
Wies Söhnen zugehört Dir nach im Wandel treten.
Ruht, theure Glieder, ruht, wir bringen Euch zur Ruh,
Izt drückt Euch zwar der Stein auf Eurem Lager zu,
Doch, wenn der letzte Tag der Erden wird erscheinen,
So wird der Lebens-Fürst Euch künftig zu den Seinen
Versämen wiederum; wiemohl wirds um uns stehn,
Wenn wir mit Euch ins Reich der Freuden werden gehn,
Und Ihr den Mund zu **Gott** werdt Jauchzens-voll erheben:
Hier bin ich und auch die, die Du mir hast gegeben.

EXEQVIAS
VIRO REVERENDO AC DOCTISSIMO,
WOLFFGANGO CASPARI
GERHARDO,
PHILOSOPHIÆ MAGISTRO,
ECCLESIE TEPLIWODANÆ PASTORI,
AN. MDCCXXVI. XII. KALENDIS IUL^N. IBIDEM FACTAS,
SUPREMO HOC MUNERE,
AMORI AC DOLORI SUO SATISFACTURUM,
PROSEQUITUR
COLLEGIUM
IN SILESIA ERUDITORUM
PHILADELPHICUM.

D. O. M. S.

Mortem Vitæ Genitricem esse
Si nescis
Mortalitatis Hospes,
Immortalitatis Civitatem anhelans,
Adesdum,
A quotidiana Mortis Asfuetudine
Contra Mortem ipsam
Remedia promptissima tibi comparaturus.
Hunc, cui ora obvertis Tumulum,
Salutaris ejusdem Disciplinæ cape Magistrum.
Invenies hic
Melioris vitæ æternumque duraturæ cunabula.
Capiunt ea
Mortis Reliquias

WOLFFGANGI CASPARIS GERHARDI,

Quas ipse collegit sedula Mortis Meditatione vivus,
Fusissimoque Vitæ suæ Commentario condidit,
Tuum est relegere raptim mortui.

Venit Noster

In Vitam hanc Morti obnoxiam A. MDCLXXXII. d. XXX. Maji,
Vitæ gratiosa CHRISTI morte partæ
Matura piorum Parentum cura redditus,

Patris nempe

GODOFREDI GERHARDI,

Fidelissimi Rauffensium & Wiltshkenfium in Ducatu Lignicensi
Pastoris,

Matris

ANNÆ DOROTHEÆ BAUMANNIÆ,

Matronæ, Pietatis cæterarumque Virtutum hunc Sexum ornantium
Studiosissimæ;